

Der Gänsemann von Nürnberg.

„Gänselieb! Gänselieb!“ ertönte es hier. „Gänse-
dieb! Gänse dieb!“ dort. Immer weiter pflanzte sich
dieser Ruf durch die Dorfgasse fort, in welcher der
Gegenstand der spottlustigen Jugend dahinging. Der-
selbe war ein kleiner, unansehnlicher Bube, den man
für zehn- bis elfjährig hielt, welcher aber in der That
seine dreizehn Jahre auf dem Rücken mit der vielfach
geslickten Jacke trug. Die Jugend, namentlich auf dem
Lande, liebt es, ihres Gleichen und insonderheit den
ärmeren Theil zu verhöhnen und ihre Schimpfnamen
irgend einem leiblichen oder geistigen Gebrechen desselben
zu entlehnen. Mit dem „Gänse dieb“ that man dem
Balthasar Toppel großes Unrecht, dagegen nicht mit dem
„Gänselieb“. Etwas auf der Erde muß der Mensch
doch lieben, und Balthasar besaß auf derselben nichts
weiter, als zwei kleine, junge Gänselein, welche, statt in
Federn, noch im gelben Flaumkleid steckten. Nicht Va-
ter, nicht Mutter, nicht Geschwister, nicht Verwandte,
nicht Freunde hatte der arme, verwaisete Balthasar,